Entwicklungsgesellschaft
Petrisberg mbH

Protokoll Preisgericht

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Teilfläche G2

Protokoll Preisgerichtssitzung

15. November 2006

Auslober: Entwicklungsgesellschaft Petrisberg GmbH
Belvedere 1, 54296 Trier
Tel. 0651 43680-0 / Fax 0651 43680-21
www.petrisberg.de

Koordination: Drees & Sommer Entwicklungsmanagement, Stuttgart
Obere Waldplätze 13, 70569 Stuttgart
Tel. 0711 1317-0 / Fax 0711 1317-103

Das Preisgericht versammelt sich am Mittwoch, den 15.11.2006, 09:00 Uhr, im Gebäude B024 auf dem Petrisberg in Trier.

Für den Auslober begrüßt Herr Eitel die Anwesenden. Herr Prof. Sieverts wird als Vorsitzender des Preisgerichts bestätigt. Herr Eitel stellt namentlich die Anwesenheit des Preisgerichts fest:

Fachpreisrichter

Herr Prof. Thomas Sieverts, Bonn
Herr Baudezernent Dipl. Ing. Peter Dietze, Stadt Trier
Herr Dr. Bernd Fahle, Fahle Stadtplaner, Freiburg

Stellvertretende Fachpreisrichter

Herr Horst Hennel, Freier Architekt, Karlsruhe
Herr Prof. Jobs Kowalewsky, Mainz

Sachpreisrichter

Herr Jan Eitel, Geschäftsführer EGP Trier
Herr Dieter Blase, Geschäftsführer GIU Saarbrücken, ist entschuldigt.

Stellvertretende Sachpreisrichter

Frau Judith Nägeli, Stadtplanerin Fa. Konzeptionell, Karlsruhe
Frau Melanie Baumeister, Stadtplanerin EGP Trier

Frau Nägeli wird vom Preisgericht als Vertreterin für Herrn Blase bestätigt.

Die Vollzähligkeit und Abstimmungsfähigkeit des Preisgerichtes ist damit bestätigt.

Herr Prof. Sieverts stellt fest, dass Kontakte der Preisrichter mit den teilnehmenden Verfassern in Bezug auf die gestellte Wettbewerbsaufgabe nicht stattgefunden haben. Er weist auf die Vertraulichkeit der Preisgerichtssitzung hin und bittet darum, keinerlei Vermutungen über die beteiligten Büros anzustellen.

Es erfolgt der Bericht der Vorprüfung durch Herrn Altmann und Herrn Lampe, Drees & Sommer Entwicklungsmanagement GmbH.

Von den 20 zugelassenen Büros bzw. Arbeitsgemeinschaften haben 18 abgegeben. 17 Arbeiten gingen fristgerecht ein. Die Arbeit 1013 ging verspätet ein. Die Arbeit 1018 hat kein Modell abgegeben.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, dass die Arbeit 1013 mit bewertet wird, bis zum Beweis durch den Verfasser, dass die Arbeit fristgerecht aufgegeben wurde.

Nach Diskussion beschließt das Preisgericht einstimmig, dass die Arbeit 1018 wegen Nichtvorlage des Modells ausgeschieden wird, vorbehaltlich der Anlieferung des Modells bis 13:00 Uhr. Um 10:05 Uhr übernimmt ein Bevollmächtigter des Notars Wirth die Verfassererklärung 1018, um diese zu öffnen und mit dem Verfasser Kontakt aufzunehmen, um den Verbleib des Modells abzuklären. Im Anschluss daran erfolgt unter Wahrung der Anonymität die Information an das Preisgericht.

Es erfolgt ein erster gemeinsamer Wertungsrundgang. Die Vorprüfung erläutert die durchgeführte Prüfarbeit anhand des Vorprüfberichts vor den jeweiligen Entwürfen.

Das Preisgericht entscheidet einstimmig, wegen der überaus hohen und gleichmäßigen Qualität, im 1. Wertungsgang keine Arbeit auszuscheiden. Vor dem 2. Wertungsgang werden die Grundsätze diskutiert, nach denen die Arbeiten weiterhin zu beurteilen sind: Besonderer Augenmerk wird auf die Nutzungsmischung gelegt. Reine Gewerberiegel an der Robert-Schumann-Allee werden die gestellten Aufgabe nicht gerecht. Gewünscht wird die Möglichkeit einer flexiblen Nutzung.

Das Preisgericht unterbricht seine Arbeit von 12:15 Uhr bis 13:00 Uhr.

Der 2.und 3. Wertungsrundgang ergeben folgendes Ergebnis:

Arbeit Nr.	**ausgeschieden 1. Rundgang**	**ausgeschieden 2. Rundgang**	**ausgeschieden 3. Rundgang**	**Engere Wahl**
1001	5:0			
1002		0:5		**X**
1003	5:0			
1004	5:0			
1005		2:3	5:0	
1006	5:0			
1007		1:4		**X**
1008	5:0			
1009		0:5		**X**
1010		0:5	5:0	
1011	5:0			
1012		0:5		**X**
1013*		0:5	5:0	
1014	5:0			
1015	3:2			
1016		0:5		**X**
1017	5:0			

*vorbehaltlich des Nachweises der pünktlichen Einlieferung

Über die Arbeit 1018 wird nach Anlieferung des Modells in einem separaten Wertungsgang entschieden.

Das Preisgericht teilt sich in Arbeitsgruppen auf. Diese erstellen eine schriftliche Beurteilung der verbliebenen Wettbewerbsarbeiten. Die Beurteilungen werden vor den Entwürfen verlesen und verabschiedet.

Die Rangfolge der Arbeiten wird vom Preisgericht einstimmig wie folgt festgelegt:

1. Preis: Arbeit 1002
2. Preis: Arbeit 1009
3. Preis: Arbeit 1016
Ankauf: Arbeit 1012

Nach Feststellung der Rangfolge trat das Preisgericht vor die Arbeit 1018, die leider nicht ordnungsgemäß beurteilt werden konnte, weil das Modell auch im Laufe des Tages nicht geliefert wurde. Da trotz großer Bemühungen das Modell für die Arbeit 1018 nicht angeliefert werden konnte, konnte diese Arbeit leider nicht beurteilt werden.

Die Anonymität der Teilnehmer wird durch Öffnen der Verfassererklärungen aufgehoben. Der Vorsitzende stellt folgende Verteilung der Preise und Ankäufe fest:

Preise/Ankäufe	**Tarnzahl**	**Büro**
1. Preis	1002	Meurer Architekten + Stadtplaner BDA Burgstraße 5 60316 Frankfurt/Main
2. Preis	1009	APB. Architekten BDA Wilkens □ rossmann-Hensel □ Schneider Witthof 23 22083 Hamburg Junker + Kollegen Landschaftsarchitekten Moorstraße 6 49565 Bramsche
3. Preis	1016	bogevischs buero hofmann ritzer architekten, GbR Dreimühlenstraße 19 80469 München
Ankauf	1012	Schmidt/Schmersahl + Partner GbR Architekten + Stadtplaner BDA Friesenweg 12 32107 Bad Salzuflen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, den mit dem 1. Preis versehenen Entwurf der weiteren Bearbeitung zugrunde zu legen und den Verfasser, unter Berücksichtigung des Beurteilungstextes des Preisgerichts, an der weiteren Ausarbeitung zu beteiligen.

Die Wettbewerbsarbeiten werden vom 16. – 19.11.2006 jeweils in der Zeit von 10:00 Uhr – 14:00 Uhr öffentlich ausgestellt.

Der Vorsitzende bittet das Preisgericht, die Vorprüfung zu entlasten. Er bedankt sich bei allen Teilnehmern für die angeregte und engagierte Diskussion und gibt seinen Vorsitz zurück. Herr Eitel schließt das Preisgericht um 17:00 Uhr und bedankt sich ebenfalls bei allen Teilnehmern und der Vorprüfung für die hervorragende Arbeit.

Trier, den 15.11.2006

Entwicklungsgesellschaft
Petrisberg

Anhang 1

Anwesenheitsliste Preisgericht

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb
Petrisberg Trier, Teilfläche G2

Preisgerichtssitzung am 15.11.2006

Entwicklungsgesellschaft Petrisberg

Fachpreisrichter:

Herr Professor Dr. Thomas Sieverts

Herr Peter Dietze

HERR
~~Frau~~ Dr. Bernd Fahle

Sachpreisrichter

Herr Jan Eitel

Stellvertretende Fachpreisrichter

Herr Horst Hennel

Herr Professor Jobst Kowalewsky

Stellvertretende Sachpreisrichter

Frau Judith Nägeli

Frau Melanie Baumeister

© Drees & Sommer <1000_86_Protokoll_Preisgericht>15.11.2006/mal/lam-ab

Entwicklungsgesellschaft
Petrisberg

Anhang 2

Einzelbeurteilung der Arbeiten

Kurzbeurteilungen der im dritten Rundgang ausgeschiedenen Arbeiten

Arbeit 1005

Der Entwurf zeigt eine klare Struktur von jeweils für sich erschlossenen Quartieren um einen mit einem Punkthaus akzentuierten Hof. Diese Klarheit fördert die Orientierung. Die Schwächen liegen in folgenden Bereichen: Es fehlen fast vollständig die spezifischen Antworten auf die unterschiedlichen Umgebungsbedingungen, dies tritt besonders entlang der Hauptstraße in Erscheinung. Die zentralen Höfe dienen im Wesentlichen als Pkw-Stellflächen und sind dadurch als öffentliche Aufenthaltsräume weitgehend entwertet. Das Wohnungsangebot ist mit seiner Beschränkung auf Gartenhofhäuser – trotz der gezeigten großen Varianz – zu einseitig. Es entspricht nicht der Vielfalt der Nachfrage.

Arbeit 1010

Die städtebauliche Struktur ist in sich sehr klar gegliedert, die variablen Parzellen sind gut unmittelbar anfahrbar. Besonders gut ist auch die Weiterführung des Grünraumes aus der Retentionsmulde durch das Gebiet bis zu den Kleingärten. Es fehlt jedoch völlig eine differenzierte Antwort auf die unterschiedlichen Randbedingungen. Die Schwächen des Entwurfs liegen in dem zu einseitigen Angebot an Haustypen. Er beschränkt sich auf das Gartenhofhaus mit unterschiedlichen Größen. Das entspricht nicht mehr der Vielfalt der Nachfrage. Außerdem ist – bei aller Anerkennung einer qualitätsvollen Ausbildung der Wohnstraßen im Detail – das Angebot an öffentlichem Raum zu wenig differenziert.

Arbeit 1013

Die städtebauliche Kontur ist klar gegliedert und antwortet einleuchtend auf die Umgebung; im Besonderen mit dem mittleren Platz, der zugleich Endpunkt der Wegeachse aus der Retentionsmulde ist. Hierin liegt eine bemerkenswerte Qualität. Die Schwäche in Bezug auf die gestellte Aufgabe liegt in dem zu einseitigen Angebot an Wohnungstypen, das sich auf unterschiedliche Reihenhausformen beschränkt. Dies entspricht nicht mehr der Vielfalt der Nachfrage. Außerdem ist auch der öffentliche Raum zu wenig differenziert. Weiterhin fehlt es außer dem zentralen Platz auch hier an differenzierten Angeboten.

Einzelbewertung der Arbeiten in der engeren Wahl

Arbeit 1002

Die städtebauliche Leitidee der Arbeit besteht in der Bildung von unterschiedlichen Nutzungsbereichen. Dabei wird die Achse der Robert-Schumann-Allee aufgenommen, ohne jedoch ein Gegengewicht zur 4- bis 5-geschossigen bestehenden Wohnbebauung bilden zu wollen. Die 3-geschossige Punkthausbebauung bildet einerseits eine Achse, schafft jedoch auch Öffnungen und Durchblicke.

Durch die maximal 3-geschossige Bebauung entlang der Achse erfolgt eine Abstufung zur Landschaft hin. Der Anschluss nach Norden wird durch eine Bebauung beim WIP-Center ergänzt, ohne Schaffung eines neuen (konkurrierenden) Platzes. Entlang einer inneren Erschließungsachse, die parallel zur Robert-Schumann-Allee verläuft, sind vier Quartiere angeordnet, die jeweils als Anliegerbereich eine eigene Adresse bilden. Die Grünachse aus dem Quellmuldenbereich wird konsequent aufgenommen und stellt eine durchgehende Verbindung zur Landschaft her.

Das klare Erschließungssystem ist abgestuft mit zwei Anschlüssen an die Robert-Schumann-Allee und der parallel verlaufenden Verkehrsachse. Der Anteil an Erschließungsflächen ist relativ hoch, sie sind jedoch ohne substantielle Veränderung des Entwurfes zu optimieren, dies gilt auch für die Anfahrbarkeit der Einzelgrundstücke.

Der öffentliche Raum ist abgestuft gegliedert. Es wurden als Durchgang zur Landschaft Quartiere geschaffen und die bestehende Achse ergänzt. Es ergibt sich eine wohl tuende Abstufung von den schon vorhandenen öffentlichen Flächen und Plätzen (Wasserband, WIP-Center) über die „Beruhigung“ der Achse hin zu den abgelegenen Quartieren.

Die Systematik der Gebäudetypen baut streng auf einer maximal 3-geschossigen Bebauung auf und ist von der zentralen Achse hin zu den Kleingärten auf 2- bis 1-geschossig reduziert (und bildet einen guten Übergang zur Landschaft).

Die Typologien der einzelnen „Höfe“ stehen beispielhaft und sind austauschbar bzw. wiederholbar (je nach Nachfrage bzw. Marktlage). Die relativ geringe BGF kann so auch erhöht werden. Es wird eine Vielfalt von Typen, vom Kettenhaus bis zur Bürovilla (= Einfamilienhaus) angeboten. Alle Grundstücke sind anfahrbar und haben Stellplätze auf den eigenen Grundstücken. Die bandartige Bebauung an der Achse (3-geschossig) bietet vielfältige Möglichkeiten der Kombination von Wohnen und Arbeiten. Stellplätze sind in den jeweils zugeordneten Tiefgaragen nachgewiesen.

Durch das gewählte Erschließungssystem ist eine abschnittsweise Umsetzung sehr gut möglich. Ebenfalls ist es möglich, in weiteren Abschnitten auf Markt- und Nachfrageveränderung zu reagieren, ohne die Gesamtkonzeption des städtebaulichen Entwurfs verlassen zu müssen.

Die Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Vielfalt von Nutzungsmöglichkeiten beinhaltet und einen städtebaulich durchdachten abgestuften Übergang zur Landschaft bildet.

Die abschnittsweise Erschließung ist gewährleistet; die Quartiere bilden in den Anliegerbereichen klar ablesbare und gestaltbare Adressen. Das Erschließungssystem bedarf der Überarbeitung im Sinne einer Straffung und größeren Funktionalität. Ebenfalls sollte eine Überprüfung der Lage und Gestaltung der Spielplätze in Verbindung mit den Grünbereichen erfolgen.

Arbeit 1007

Die vorgeschlagene mäanderförmige baulich-räumliche Siedlungsstruktur stellt ein vielfach bewährtes robustes Konzept dar. Dieses Konzept hat am vorgegebenen Standort seine Berechtigung, da es eine klare Raumkontur zur Robert-Schumann Allee bietet und die kammartige Verflechtung der großzügigen Höfe mit dem nördlichen Landschaftsraum eröffnet.

Eine sehr gute städtebauliche Entscheidung ist der Vorschlag des neuen „Petris-Platzes“ als Gelenk und räumliches Zentrum im Siedlungszusammenhang von Bestand und neuer Entwicklung. Platzraum und raumdefinierende Gebäude wie auch die Flächengliederung für Verkehr, Parken und Aufenthalt sind wohl proportioniert und haben funktionale Qualität. Eine übergebietlich wichtige freiräumliche Vernetzung zur südlichen Quellmulde gelingt nicht.

Die prinzipielle klare Erschließungsstruktur der Verkehrs- und Parkierungshöfe hat den Nachteil der funktionalen Einseitigkeit und lässt jede Aufenthaltsqualität in diesen öffentlichen Quartiersplätzen vermissen. Angenehme nachbarschaftsorientierte Grünräume sind hingegen die privaten und öffentlichen Innenhöfe mit allerdings begrenzter Begrünbarkeit über den Tiefgaragen.

Die gewerbliche Nutzung wird richtigerweise entlang der Robert-Schumann Allee und am neuen Petris-Platz konzentriert. In der vorgeschlagenen Trennung und Ausschließlichkeit zum rückwärtigen Wohnen wird die in der Aufgabenstellung gewünschte kleiner parzellierte Mischung von Wohnen und Arbeiten erschwert.

Die städtebauliche Grundstruktur bietet allerdings Spielraum für unterschiedlichste Bau- und Wohnformen in individueller Parzellierbarkeit und gestalterischer Ausformung.

Die Umsetzung der städtebaulichen Großform des Mäanders, dabei etwa auch die Realisierung der wenigen zusammenhängenden Tiefgaragen, verlangt Gesamtlösungen „aus einem Guss“ und erschwert die realitätsnähere kleinparzellierte individuelle Gebietsentwicklung und Vermarktung.

So ist der angebotene städtebauliche Vorschlag zwar ein klares umsetzungsfähiges Konzept, das allerdings mit dem im städtebaulichen Entwicklungsprojekt Petrisberg geprägten Anspruch an die Realisierung zukunftsfähiger und innovativer Siedlungs- und Nutzungsstrukturen einerseits und den Bedingungen kleinparzellierter individueller Lösungen andererseits nicht entspricht.

Arbeit 1009

Der Verfasser setzt sich bewusst von der vorhandenen Struktur der Kasernenspange ab und schafft ein eigenständig artikuliertes neues Wohnquartier.

Die Bebauung entwickelt sich in vier Quartieren vertikal zur Robert-Schumann-Allee und zeigt in ihrer Struktur des Gegenübers von Wohnen und Arbeiten eine große Flexibilität, überschaubare Gliederung und eine sinnvolle Durchmischung. Der am Ende des Wasserbandes neu gestaltete Platz setzt mit der angeboten Randbebauung einen angemessenen Akzent mit baulichem Abschluss im Übergangsbereich an der ÖPNV-Trasse.

Das Angebot der Wohnungen bis an die Robert-Schumann-Allee heran, ist in der angebotenen Form denkbar.

Quartiersplätze in den Schwerpunkten lassen ein zwangloses nachbarschaftliches Miteinander erwarten. Querende Allmendeflächen mit Entwässerung gliedern die Quartiere auf einfache Weise. Die Quellmulde wird allerdings wenig berücksichtigt.

Die Erschließung ist logisch und überschaubar, benötigt jedoch vier Anbindungen an die Robert-Schumann-Allee.

Sowohl die Wohnungen als auch die Gewerbeeinheiten zeigen eine gute Nutzbarkeit, flexible Aufteilungsmöglichkeit und sind entwicklungsfähig, sogar bis hin zur Austauschbarkeit von Wohnen und Arbeiten.

Die Topographie wird in intelligenter und logischer Weise in den Gesamtentwurf eingearbeitet und schafft gliedernde Kanten.

Die Umsetzbarkeit bei der Realisierung scheint in hohem Maße durch die Grundstückszuschnitte gegeben. Eine Wirtschaftlichkeit ist anhand der Kennwerte zu erwarten.

Insgesamt ist der vorliegende Entwurf eine gute und unprätentiöse Antwort auf die Aufgabenstellung und erfüllt die Forderungen nach Flexibilität, Individualität und Privatheit.

Arbeit 1012

Auf den ersten Blick ist die Arbeit schwer zu erfassen: Das neue Quartier nimmt räumlich keine Bezüge auf. Es wird eine sehr lockere weitmaschige Bebauung vorgeschlagen, die von allen Entwürfen des Wettbewerbs fast die niedrigsten Ausnutzungswerte erlangt.

Die entwerferische Haltung der Arbeit ist ungewöhnlich, die übliche Architektursprache der betonten Ränder, Übergänge und Zonierungen wird, zumindest mit der Bebauung, nicht gesprochen. Es gibt keine räumliche, wohl auch keine funktionale Mitte.

Erst auf den zweiten Blick werden, quasi am Rande, axial koordinierte Markierungen auffällig: Ein Lofthaus als Auftakt im Süden, das Hotel an der Plaza mit der Garagenzufahrt (das Quartier selbst kommt ohne Tiefgarage aus) und der Kletterturm, der seiner Aufgabe am Ende der wichtigen Querachse vom Quellgebiet zur Kleingartenanlage als Landmark und Orientierungspunkt so nicht gewachsen ist.

Der Wert des Entwurfs begründet sich in seiner einfachen Bescheidenheit.

Für die Erschließung ist eine Magistrale als Längsachse parallel zur Robert-Schumann-Allee geführt und mit dieser über nur zwei Wohnwege verbunden. Dazwischen in der Mitte und geometrisch auffälliger liegt die Fußwegeachse.

Von der Magistrale werden die meisten Grundstücke gebündelt (oder gespiegelt) erschlossen. Das schafft Kommunikation. Aber die Erschließung der nach Nord-Osten dahinter liegenden Grundstücke in der zweiten Reihe ist dann doch mit Problemen behaftet.

Die Typologie der Bebauung ist in einem einfachen, in Modulen elementierten „Baustein"-System im Ansatz überzeugend dargestellt und lässt vielfältige Varianten erwarten. Das Wohnen ist zwei-, punktweise dreigeschossig und ausschließlich Süd-Ost- / Nord-West-gerichtet. Dem widerspricht dann die einbündige innere Erschließung.

Im rechten Winkel zu dieser Wohnstruktur sind die Gebäude für Arbeit und Gewerbe konsequent eingeschossig quer dazwischen geflochten. Sie sind vorteilhafter besonnt. als die Wohnungen, aber ebenfalls einbündig (und damit teuer) erschlossen.

Den größten Vorteil der Arbeit erkennt das Preisgericht in der Möglichkeit der Nachverdichtung. Es wird ein stringentes System vorgeschlagen, das wachsen und sich entwickeln kann und für die zukünftige Entwicklung offen bleibt.

Erst sehr spät, je höher der Grad der Verdichtung werden wird, können sich voraussichtlich die städtebaulichen und räumlichen Qualitäten erschließen. Davor ist eher Mangel zu befürchten, Leere und Langeweile.

Arbeit 1016

Der Entwurf formuliert die nachvollziehbare Idee einer stringenten Teppichbebauung. Insbesondere die damit verknüpfte Nord-Süd-Ausrichtung der Baukörper wird sehr positiv bewertet. Das Gebiet soll des Weiteren für ein „"Bauen an der Schwelle" zur Landschaft stehen, dem wird mit den kleinen Grünplätzen an den Erschließungsstraßen nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

Die formulierte Forderung nach einer festen Komposition, d.h. absolut definierten Baufenstern, ist zwar aus der Planung heraus verständlich, widerspricht jedoch der ebenfalls propagierten Flexibilität des Entwurfs.

Als städtebaulicher Ansatz wurde die Teppichbebauung in fünf Quartiere aufgeteilt, umschlossen von einem L-förmigen Gewerbeband. Nachvollziehbar ist aufgrund der Ausrichtung und der Bezüge nach Norden zu den Kasernengebäuden bzw. nach Süden zu den starken Magistralbebauungen die Wahl dieser L-förmigen Begrenzung des Teppichs – innovativ ist dieser Ansatz jedoch nicht.

Die Höhenentwicklung der Gebäude ist schlüssig in ihrer primären 3-Geschossigkeit zur Magistrale und der primären 2-Geschossigkeit in der Teppichbebauung. Die Zugangsstraßen erhalten als Besonderheit Kopfbauten. Die naturräumliche Verknüpfung mit W1 wirkt nicht bearbeitet. Die Platzsituationen zu den Kleingärten entwickeln zu wenig Qualität für das gesamte Gebiet, da sie nur wenigen Einheiten zugeordnet sind.

Das Erschließungssystem erscheint auf den ersten Blick sehr klar – es werden für die verkehrstechnische Erschließung fünf Stiche angeboten. Die Straßenräume wirken im Entwurf durchaus gut gestaltet, auch unterstützt durch Nutzung und Höhenentwicklung der begleitenden Gebäude. Jedoch ist die ausschließlich fußläufige Erschließung einer großen Zahl von Parzellen zu kritisieren. Ebenso ist die Umsetzung des Parkierungskonzeptes sehr fraglich – TG im vorderen Bereich und zu wenig Parkplätze für das Wohnen in den Stichen. Positiv erscheinen jedoch die sich ergebenen, introvertierten kleinen Quartiersplätze, die in das fußläufige Erschließungsnetz eingebunden sind.

Wie bereits bemerkt, entwickelt der Straßenraum in der vorgeschlagenen Gestaltung angenehme Qualitäten. Zur Magistrale ergibt die geschlossene Bebauung zwar eine Klarheit, aber keine besonderen Situationen. Die Quartiersplätze auf Gemeinschaftsgrund sind in ihrer Proportion als halböffentliche Flächen durchaus angenehm. Die Wohnqualität, ausgehend von gut nutzbaren Grundrissen, sehr guter Belichtung und hoher Privatheit des Einzelnen wird als stark bewertet.

Die Nutzungsmischung zu den Stichstraßen ist nachvollziehbar und gut nutzbar. Einschränkungen ergeben sich bei der Nutzbarkeit von Gewerbeeinheiten in dem fußläufig erschlossenen Wohnteppich. Bemängelt wird die starre Gewerbenutzung im umgebenden L-förmigen Band. Hier ist aufgrund der Grundstückszuschnitte keine Wohnnutzung sinnvoll. Die Typologien zu Wohnen sind grundsätzlich zu starr, so ist man immer an die verschiedene Form des Reihenhauses gebunden.

Die Umsetzung über individuell vermarktete Parzellen wird als sehr schwierig eingeschätzt. Themen wie Bauablauf, Parkierung und Anschlüsse sind ungelöst. Eine Erstellung über Bauträger ist denkbar, in dieser Ausschließlichkeit jedoch nicht gewünscht. Damit ist die Flexibilität des Quartiers stark eingeschränkt. Der Grundansatz des Entwurfs wird positiv bewertet, er entfaltet sowohl in den Gebäuden als auch in den Außenräumen Qualitäten. Jedoch ist die geringe Flexibilität der Typologien und die Schwierigkeiten in den Themen Erschließung/Parkierung ein großer Nachteil. Die Lösung ist daher nicht als optimal umsetzbar für den Standort zu bewerten.

Entwicklungsgesellschaft
Petrisberg

Anhang 3

Tarnzahlen und Verfasser

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb
Petrisberg Trier, Teilfläche G2

Preisgerichtssitzung am 15.11.2006

Tarnzahl	Kennzahl	Teilnehmer
1001	461725	Bureau d'architectes TEISEN & GIESLER s.à.r.l. 105, rue Adolphe Fischer 1521 Luxembourg LUXEMBURG Frank NICKLAS, Architekt Luxembourg
1002	694302	Meurer Architekten + Stadtplaner BDA Burgstraße 5 60316 Frankfurt/Main
1003	253604	Witry & Witry S.A. B.P. 144 6402 Echternach LUXEMBURG
1004	908324	Freising + Freising Architekten BDA Bergstraße 57 54295 Trier
1005	100621	Manfred Müller und Partner Architekten Straßburger Allee 1 54295 Trier Landschaftsarchitekten BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel, Trier Architekten Stein + Hemmes, Kassel
1006	174411	Christian Bauer & associés architectes s.a. 107, rue de hollerich 1741 Luxemburg LUXEMBURG
1007	132507	LEHEN drei Architekten Stadtplaner Diplomingenieure Freie Architekten und Stadtplaner SRL BDA Rosenbergstraße 52a 70176 Stuttgart Adler & Olesch Landschaftsarchitekten BDLA/SRL und Ingenieure Nürnberg - Stuttgart - Main - München Landesmesse Hauptzufahrt Tor 1, Gebäude 1 Flughafenrandstraße 70629 Stuttgart
1008	761084	ap plan mory osterwalder vielmo architekten- und ing.-gmbH Kauzenhecke 20 70597 Stuttgart
1009	143144	APB. Architekten BDA Wilkens □ rossmann-Hensel □ Schneider Witthof 23 22083 Hamburg Junker + Kollegen Landschaftsarchitekten Moorstraße 6 49565 Bramsche

Tarnzahl	Kennzahl	Teilnehmer
1010	707104	Harris + Kurrle Architekten BDA Mittelstraße 2a 70180 Stuttgart
1011	040306	björn severin rheinflügel Hüttenstraße 5 40239 Düsseldorf Georg Verhas, Landschaftsarchitekt Leostraße 91 40547 Düsseldorf
1012	132028	Schmidt/Schmersahl + Partner GbR Architekten + Stadtplaner BDA Friesenweg 12 32107 Bad Salzuflen
1013	634673	Marcus Rommel Architekten BDA Rotebühlstraße 89/2 70178 Stuttgart Ernst + Partner Landschaftsarchitekten BDLA Mühlenstraße 80 54296 Trier
1014	821101	Christine Edmaier Dipl.-Ing. Architektin BDA Köpenicker Straße 48/49 10179 Berlin
1015	219640	stegepartner Architektur & Stadtplanung BDA SRL ADAC-Haus am Westfalendamm Freie-Vogel-Straße 393 44269 Dortmund
1016	123654	bogevischs buero hofmann ritzer architekten, GbR Dreimühlenstraße 19 80469 München
1017	170506	Cityförster Rotterdam Ban 48 3011 CC Rotterdam, NL Atenastudio Via Fiume Gallo 362 00144 Roma, I
1018	070902	Erich W. Baier Architektur + Städtebau Untertaxetweg 28 82131 Gauting Stefan Forster Architekten Taunusstraße 21 60329 Frankfurt/Main